

1892—1893; Josef Eichbichler (J. Schweizer Verlag) in München 1894—1897; Arthur Sellier (J. Schweizer's Verlag und J. Schweizer, Sortiments-Buchhandlung und Antiquariat) in München 1898—1901; Max Kellerer in München 1908—1909; Albert Lempp (Chr. Kaiser) in München 1920; Egon Freiherr von Berchem (M. Kellerer, Hofbuchhandlung) in München 1921 bis heute.

Ihnen und denen, die wir vorher nannten, und den übrigen Mitgliedern der Vorstandschäften, die sie in ihrer aufopferungsvollen Arbeit unterstützten, gebührt in erster Linie der Dank der Vereine und des deutschen Gesamtbuchhandels für das, was sie zum Wohle des Münchener, bayerischen, deutschen Buchhandels erstrebt und erreicht haben.

Denen, die sie ehren, ihnen danken und Glück wünschen, schließen auch wir uns an.

J. Goldfriedrich.

Florenz und sein Buchhandel.

Von Dr. Friedrich Wallisch.

(Nachdruck verboten.)

Florenz, jahrhundertlang die Hauptstadt eines starken Staates, zuletzt sogar die Kapitale des geeinigten Italiens — ehe Rom Residenz wurde —, Florenz, die Heimat eines Dante, Boccaccio, Galilei und Donatello, ist seit einem halben Jahrhundert nur mehr eine Provinzstadt. Aber wie die Städte des antiken Hellas, als sie längst politisch bedeutungslos geworden waren, immer noch mit dem strahlenden Glanz geistiger Macht die Erde erfüllten, so ist Florenz über die Zeit äußerer Kraftentfaltung hinaus bis zum heutigen Tag eine der Hauptstädte der Welt geblieben. Die Galerien, unübertroffen an Schönheit und Wert, die Bibliotheken, die ein Spiegelbild vielhundertjährigen reichsten Geisteslebens geben, sie alle sind mit dem Wesen dieser bezaubernden Stadt untrennbar verbunden wie Kopf und Herz eines einzigen Leibes.

Florenz, die Stadt, von der das Licht der Renaissance ausging, war für den deutschen Menschen immer von höchster Anziehungskraft. Es gibt hier heute wiederum eine ziemlich köpferreiche deutsche Kolonie von ausgeprägter Eigenart des Wesens. Ihren geistigen Interessen dienen die wertvollen deutschen Kulturstätten von Florenz, das Deutsche Kunsthistorische Institut, die Klingerische Künstlerstiftung Villa Romana und die Deutsche Schule, in der die Kinder von Reichsdeutschen, Österreichern und Schweizern von der ersten Elementarklasse bis zum Abitur unterrichtet werden. Die erwähnte Künstlerstiftung ermöglicht jungen bildenden Künstlern aus Deutschland als Stipendisten einen längeren Studienaufenthalt in Florenz. Übrigens ist Florenz auch der Ort, an dem die deutschen Sprachkurse für jene italienischen Beamten, Ärzte, Karabinieri usw. abgehalten werden, die dazu ausersehen sind, in Südtirol beruflich Aufenthalt zu nehmen. Hier in Florenz erscheint »Die Italien-Zeitung« (Wochenschrift für die deutschsprechenden Kreise in Italien), ein seit 1928 bestehendes Organ in der Ausstattung einer Tageszeitung, sehr gut redigiert, sehr vielseitig und von guter leidenschaftsloser Tendenz.

In dieser Stadt von künstlerischer Weltgeltung hat der Sortimentsbuchhandel naturgemäß eine ziemlich stark betonte internationale Note, wenn auch das italienische Buch bei weitem die absolute Vorherrschaft besitzt. Der ziffernmäßige Umsatz ergibt die folgende Rangordnung: Italienisch; französisch; englisch (und amerikanisch); deutsch; spanisch. Daß das deutsche Buch erst an vierter Stelle steht, hat verschiedene, voneinander unabhängige Ursachen. Vor allem ist bei den toskanischen Italienern die Kenntnis der deutschen Sprache seit jeher viel weniger verbreitet als die Kenntnis des Französischen. Dazu kommt, daß die Zahl der Besucher aus den Ländern des französischen und des englischen Sprachgebiets bedeutend größer ist als die Besucherzahl aus dem deutschsprachigen Mitteleuropa. Wirtschaftliche und politische Erwägungen haben in den letztvergangenen Jahren die ziffernmäßige Spanne zwischen nichtdeutschem und deutschen Touristenverkehr noch vergrößert. Und wie ich vor mehreren Monaten in meinem Bericht über buchhändlerische Beobachtungen in Norditalien ausgeführt habe, zeigt sich ja hier überall das buchwerbende Auftreten des Angelsachsen — der im Sortiment ein Lager englischer Bücher als selbstverständlich voraussetzt — im Gegensatz zu der anschießenden Art des Deutschen, der sich bemüht, sich in jedem Lande, das er besucht, auch sprachlich ganz auf seine neue Umgebung einzustellen.

Dennoch ist die Einfuhr deutscher Bücher von unserem Standpunkt durchaus befriedigend. Man hört immer wieder Worte aufrichtigen Lobes für die deutsche Verlagsproduktion. Der Buchhandel führt deutsche Werke gern. Der Kunde, auch der Italiener

selbst, findet in jeder Hinsicht an dem deutschen Buch Gefallen. Hier in Florenz — nicht in jeder anderen Stadt Italiens — bringt man auch für die dem Italiener an und für sich nicht geläufige Art der deutschen Buchausstattung Verständnis auf. Der Umrechnungskurs des Importbuchhandels, naturgemäß über dem Bankkurs stehend, ist für ganz Italien einheitlich mit 1 Mark = 5 Lire obligatorisch festgesetzt; man kann allerdings auch Ausnahmefälle beobachten, in denen er nicht genau eingehalten wird. Der englische Schilling wird auch mit 5 Lire umgerechnet. Der Umrechnungskurs von 22,50 Lire für den Dollar ist aber zu hoch; dies schadet deutlich dem Absatz des amerikanischen Buches. Die Rabattverhältnisse im Importbuchhandel gleichen diesen Ausfall zum geringen Teil wieder aus, da der amerikanische Verleger fast durchwegs mit 40 Prozent rabattiert. Aber die vom deutschen Verleger und Großlisten gewährten Rabatte, 33½, 35 und 40 Prozent befriedigen hier durchwegs. Auch in Florenz bekommt man aber das alte Lied zu hören, daß die Buchhändler über die Vorkaufungen deutscher Verleger verärgert sind, — ein Thema, dessen grundsätzliche Behandlung ja unmöglich ist, da der Exporteur sich eben nach Erfahrungen, Kenntnissen und letzten Endes nach seinem Gefühl richten muß. Der italienische Verleger rabattiert bekanntlich ziemlich niedrig, von 25, ja auch von 20 Prozent an, allerdings auch bis 40 Prozent, wobei die Pflicht zur Einhaltung des Ordinärpreises besteht. Die italienische Zwangsorganisation der Papier- und Buchhändler ist die Federazione Provinciale Fascista dei Commercianti — Gruppo Commercianti in Carta, Cancellaria e Libri. Der eigentliche Fachverein der Verlags- und Sortimentsbuchhändler ist aber die AELI (Associazione Editoriale Libreria Italiana). Außerdem gibt es noch eine Organisation der Verleger, die Federazione Nazionale Fascista dell' Industria Editoriale. Gemeinsam mit dieser letztgenannten gibt die AELI in Mailand das Wochenblatt »Giornale della Libreria« heraus, gewissermaßen das Börsenblatt des italienischen Buchhandels mit bibliographischem Teil, zahlreichen Berichten und Artikeln und einem mittelgroßen Inseratenteil. Die einheitlich festgesetzten Gehälter der Buchhandelsangestellten sind ziemlich bescheiden. Ausländer, die als Spezialisten Verwendung finden, haben etwas günstigere Aussichten.

Der Sortimentsbuchhandel in Florenz befaßt sich besonders viel mit Kunstdliteratur, was ja nach der Lage der Dinge selbstverständlich ist. Erst in zweiter Reihe steht Belletristik, verschiedene wissenschaftliche Literatur und das allgemeine Reisehandbuch. Florenz ist seit 1925 Universitätsstadt, der Absatz der wissenschaftlichen Literatur, insbesondere historischer, politischer und juristischer Werke, hat sich dementsprechend entwickelt. Der Geschäftsgang des Sortiments wird hier im allgemeinen als mittelmäßig bezeichnet. Er wechselt stark nach der Jahreszeit. April bis Juni und Dezember bis Februar sind die für den Buchhandel günstigsten Monate. Florenz besitzt heute sieben reine Sortimentsbuchhandlungen: Anonima Libreria Italiana, Beltrani, Bemporad (zugleich Verlagsfirma), Le Mounier (ebenso), Paravia, A. Rossini und Seeber, außerdem mehrere Antiquariate, von denen noch weiter unten die Rede sein soll, zahlreiche Kunsthandlungen und mehrere Papier- und Buchhandlungen.

Florenz ist eine der wichtigsten Verlagsstädte des Königreichs. Es werden hier hauptsächlich kunstwissenschaftliche, ferner belletristische Werke und Schulbücher herausgegeben. Zu den bedeutendsten Verlagshäusern von Florenz zählen die Firmen Barbèra, Bemporad (siehe oben: Sortimentsbuchhandlungen!), Le Mounier (ebenso), Remi, Salani, Sansoni, der Verleger nationaler Literatur Ballecchi und der Antiquar Leo S. Olshki. Dazu kommt u. a. noch als für Florenz bezeichnend die große Zahl der Verleger von Kunstreproduktionen. Wahre Sehenswürdigkeiten aber sind die großen florentinischen Buchantiquariate. Auch dabei handelt es sich um einen Erwerbszweig, der mit der vielhundertjährigen Ablieferung dieser Stadt aufs engste verbunden ist. Eines der größten Antiquariate nicht nur Italiens, sondern der Welt überhaupt, ist die Firma des schon erwähnten Herrn Comm. Leo S. Olshki, eines ungewöhnlich tatkräftigen, originellen Menschen von deutscher Abstammung. Sein Laden am Lungarno, der schönen Uferstraße des Arno, ist vorbildlich an Geschmack, Übersichtlichkeit und großzügiger Anlage. Eine wahrhaftige Sehenswürdigkeit von Florenz ist seine grandiose Privatbibliothek in seiner prachtvollen, palastähnlichen Villa. Diese »Biblioteca Olshki« bildet eine einzige große Apotheose der Freude am schönen, alten Buche! Die Kataloge des Antiquariats Olshki sind an sich schon wertvolle Werke. Olshki ist zugleich ein Kunstverleger von geradezu ungeheurer Leistungsfähigkeit, — wobei außer Zweifel steht, daß sich dieser geschäftstüchtige Kaufmann den Luxus gönnt, seinem Bücherfanatismus auch dort, wo man nicht verdienen, sondern nur draufzahlen kann, die Zügel schießen zu lassen. Er gibt seit 1899 »La Bibliofilia« heraus, seit 1889 das »Giornale Dantesco«,